



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 02.08.2021 06:55 Uhr | Schmidt, Sr. Jordana

Nachbarn

Man hört sie Rasenmähen, riecht wenn sie grillen, bekommt mit, wenn sie die Treppe hoch oder runter gehen, oder wenn sie ihre Lieblingssender etwas zu laut hören oder Differenzen austragen. Nachbarn.

Menschen, die neben, über oder unter uns wohnen. Vor einigen Monaten bin ich umgezogen und habe gleich eine ganze Menge neue Nachbarn kennen gelernt. Und wie wunderbar, wenn es Menschen sind, die offen, hilfsbereit und freundlich auf dich zukommen. Dich grüßen, ansprechen, Hilfe anbieten, einladen, deine Pakete entgegennehmen und auch mal die Blumen gießen und die Katzen versorgen, wenn du nicht da bist. Die dich daran erinnern, wann die Mülltonnen rausgestellt werden und erlauben, ihre Biotonne mit zu benutzen, sollte ich keinen Platz mehr haben ; die daran erinnern, dass doch Hecken geschnitten werden müssen – aber bitte Vogelschonend. Wunderbar, wenn Nachbarn den Kindern mal ein Eis ausgeben oder bei dir Weinblätter pflücken möchten und dir dabei gleich zeigen, wie man sie auf türkische Art zubereitet. Auf einmal entstehen Verbindungen zwischen Menschen, die sich vorher fremd waren.

Von Freundinnen in Köln weiß ich, dass sie sich z.B. seit Jahren um eine alte Nachbarin kümmern, die inzwischen pflegebedürftig ist. Was als Nachbarschaftshilfe begann, wurde als kompetente Betreuung ausgebaut.

Aus verschiedenen Städten weiß ich auch um richtig organisierte Nachbarschaftshilfe – von wegen "ich schneide ihren Rasen – wer hilft mir beim Reparieren meines Rades?". Das beeindruckt mich sehr. Denn es ist so einfach, so hilfreich und so bereichernd.

Natürlich weiß ich auch um andere nachbarschaftliche Verhältnisse: Menschen, die sich gar nicht kennen, obwohl sie im selben Haus wohnen. Nachbarn die sich in den Haaren liegen wegen Dingen, die objektiv betrachtet diesen Aufwand nicht lohnen. Menschen die sich am anderen stören. Das ist schade, denn es kann so bereichernd sein, wenn man sich anders sein lässt und dennoch Gemeinschaft pflegt. Ich selbst jedenfalls möchte eine offene und hilfsbereite Nachbarin sein.

Aus Kindheitstagen erinnere ich mich an angenehme und unangenehme Nachbarn. Als Kind habe ich es daran gemessen, ob die Leute nett waren, uns bei St. Martin an der Tür etwas gegeben haben und ob sie meckerten, wenn mal ein Ball in ihren Garten flog. Ich habe herrliche und skurrile Erinnerungen an ehemalige Nachbarn. Vor manchen hatte ich sogar etwas Angst.

Gute Nachbarschaft ist ein aktives Geschehen. Sie ist nicht einfach da, sondern wird durch uns Menschen gemacht, die wir Nachbarn sind.

Die Kleine Lea kam mit ihrer Mutter sogar zu uns um die beiden Kinder, die bei mir leben, einzuladen, mit ihr ein wenig Fahrrad zu fahren. Seitdem treffen wir uns häufiger und es ist

wunderbar zu sehen was da wächst zwischen den Kindern und auch zwischen uns Erwachsenen. Das macht glücklich – ehrlich.

Ich weiß, was für ein großes Thema die Nachbarschaft sein kann. Im Gutem wie im Schwierigen. Gerade in den Tagen nach der Hochwasserkatastrophe hielten die Nachbarn zusammen, halfen sich, wo es nur ging und waren sich eine Stütze. Ich jedenfalls bin unendlich dankbar für diese Menschen und ich bin dankbar, dass mir diese Menschen die neue und fremde Umgebung gleich ein wenig vertrauter werden ließen. Danke!

Nachbarschaftshilfe ist für mich gelebte Nächstenliebe. Ganz konkret.

Ich finde, heute sollten wir den Tag der Nachbarschaft ausrufen. Mal mit einem Stück Kuchen an der Türe klingeln, zum Schwätzchen stehen bleiben oder Hilfe anbieten, wo es nötig ist- zumindest einander freundlich begegnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen und nachbarschaftlichen Tag.